

 **BASF**

We create chemistry

KONZERT ^{23/24}
PROGRAMM
SINFONIEKONZERTE

m[a]hl:zeit

POP-UP RESTAURANT IM FEIERABENDHAUS

Der kulinarische Treffpunkt - Auch bei Konzerten!

Montag bis Freitag durchgehend von 8 bis 22 Uhr *

**zusätzlich auch an Konzertwochenenden ab 17 Uhr geöffnet. Bis 30 Minuten nach dem Konzert können noch Bestellungen aufgegeben werden.*



Infos, Speisen und Getränke unter

 www.mahlzeit-feierabendhaus.de

 [@mahlzeit.feierabendhaus](https://www.instagram.com/mahlzeit.feierabendhaus)

Mit unserem neuen Konzept setzen wir auf ein bargeldloses Zahlungssystem.


We create chemistry

4. SINFONIEKONZERT

MI/DO **14./15.02.24**

MIKE SVOBODA POSAUNE

DEUTSCHE STAATSPHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ
ALEXANDER PRIOR DIRIGENT

BASF-Feierabendhaus
Festsaal

Konzertbeginn: **20.00**

19.00 Konzerteinführung
im Kammermusiksaal

PROGRAMM

14./15.02.24

MIKE SVOBODA

(*1960)

Play für Orchester

Love Hurts – Carmen Remix
für Posaune und Orchester

Dauer 1. Teil: ca. 45 min.

Pause

SERGEJ PROKOFJEW

(1891–1953)

Romeo und Julia

op. 64 a. Ballettsuite Nr. 1

Volkstanz. Allegro giocoso

Szene. Allegretto

Madrigal. Andante tenero

Menuett. Assai moderato

Masken. Andante marciale

Romeo und Julia. Larghetto

Tybalts Tod. Precipitato

Dauer 2. Teil: ca. 30 min.

MIKE SVOBODA

Mike Svoboda wurde 1960 auf der Pazifikinsel Guam geboren, wuchs in Chicago auf und kam 1982 nach Abschluss seiner Studien (Komposition und Dirigieren) dank eines Kompositionspreises nach Deutschland. Von entscheidender Bedeutung für seinen künstlerischen Weg war die elf Jahre währende Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen. Durch den Austausch mit ihm und anderen Komponisten wie Peter Eötvös, Helmut Lachenmann, Martin Smolka und Frank Zappa verhalf Svoboda in den vergangenen zwanzig Jahren mehr als 400 Werken zu ihrer Uraufführung. Erst nach dem Ende seiner Zusammenarbeit mit Stockhausen nahm Mike Svoboda das Komponieren selbst wieder auf. Seither erteilten ihm Orchester und Theater – darunter das Staatstheater Hannover, das Nationaltheater Mannheim, das Staatstheater Stuttgart und das Opernhaus Chemnitz – aber auch andere Musikinstitutionen wie der Südwestfunk oder die Kölner Philharmonie Kompositionsaufträge für Orchesterwerke oder abendfüllende Stücke, Programme und Konzertformate. Renommierete Festivals wie die Niedersächsischen Musiktage und „mouvement – Musik im 21. Jahrhundert“ luden ihn als Artist in Residence ein, weil sein hoher künstlerischer Anspruch, seine Virtuosität, seine ernsthafte, aber charmante Persönlichkeit und sein Geschick im Umgang mit dem Publikum gleichermaßen geschätzt werden. Mit scheinbarer Leichtigkeit überwindet er immer wieder die vermeintlichen Differenzen zwischen U- und E-Musik, baut er durch die Anwendung unterschiedlichster Musikstile und durch oftmals unerwartete Verbindungen zwischen Traditionellem und Gegenwärtigem dem Publikum neue Brücken zur Musik. Oft musiziert er mit dem von ihm gegründeten Mike Svoboda Ensemble.

Svobodas Hauptwerke der letzten Jahre sind „14 Versuche, Wagner lieben zu lernen (2002) – ein Programm, dass er mit seinem Quartett am 19. April im BASF-Gesellschaftshaus präsentiert –, „Love Hurts – Carmen Remix“ (2003), „Clara, Robert und Johannes – Fantasie über ein romantisches Dreieck“ (2004), „Alias – Mozart ist Rossini“ (2005), „Der Phonometrograph Erik Satie“ (2006), „Studien zu Adorno (sex, drugs, and new music)“ (2007) und „Inner Antiphony – hexatonal fanfare for orchestra and two percussionists“ – ein Auftragswerk für die Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz (2010). Im Februar 2011 führte er sein Posaunenkonzert „Music for trombone and orchestra“ beim Stuttgarter Festival „eclat“ mit dem damaligen SWR-Sinfonieorchester Stuttgart unter der Leitung von Peter Rundel zum ersten Mal auf.

Seit langem arbeitet Svoboda auch mit dem Dramatiker Manfred Weiß zusammen, der die Libretti zu den beiden Opern „Der unglaubliche Spotz“ (2007) und „Erwin, das Naturtalent“ (2005/07) schrieb. 2008 wurde Svoboda mit dem Praetorius-Preis des Landes Niedersachsen in der Kategorie „Musikinnovation“ ausgezeichnet. Die Jury würdigte in ihrer Begründung, dass Svoboda sich „durch seine Ideen und Konzepte für die Weiterentwicklung der Musik und ihrer Aufführung international verdient gemacht“ habe.

Seit September 2007 ist Mike Svoboda Professor für Posaune und zeitgenössische Kammermusik an der Hochschule für Musik Basel.

ALEXANDER PRIOR

Der 1992 geborene Alexander Prior war bis Dezember 2023 Chefdirigent des Theaters Erfurt. Zuvor war er von 2017 bis 2022 Chefdirigent des Edmonton Symphony Orchestra, mit dem er noch immer regelmäßig konzertiert. Er wurde bereits mit 13 Jahren Jungstudent am St. Petersburger Konservatorium und studierte dort Dirigieren und Komposition. Zu den Höhepunkten seiner bisherigen Karriere zählen Engagements u. a. beim Orquesta Sinfónica de Madrid, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Camerata Salzburg und dem Wiener Kammerorchester. Mit Opernproduktionen u. a. an der Bayerischen Staatsoper, der Oper Leipzig, der Oper Frankfurt und der Königlich Dänischen Oper in Kopenhagen, bei den Festspielen in Erl sowie an der Vancouver Opera und an der Edmonton Opera machte er sich international einen Namen. Alexander Prior ist ebenfalls ein gefragter Komponist: Sein Stück „Horizons: An American Crescendo“ wurde unter seiner Leitung mit dem Royal Philharmonic Orchestra London uraufgeführt. Für das Russische Staatsballett in Moskau komponierte er das Ballett Mowgli, 2020 feierte seine Oper Swan Song in Kanada Premiere.



ALEXANDER PRIOR © Lutz Edelhöf

DEUTSCHE STAATS- PHILHARMONIE RHEINLAND-PFALZ

Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz bringt seit ihrer Gründung vor über einhundert Jahren die Musik zu den Menschen. Nie hatte das Orchester einen eigenen Konzertsaal, immer waren und sind die Musikerinnen und Musiker im ganzen Land unterwegs.

Im Schatten des Ersten Weltkriegs kamen im September 1919 engagierte Bürger in Landau zusammen, um die Gründung eines reisenden Landes-Sinfonieorchesters zu beschließen. Nach dem Gründungskonzert am 15. Februar 1920 brach das Orchester zu einer ersten Konzertreise durch die Pfalz und das Saarland auf. Damit begann die Geschichte der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Schon in den ersten Jahren erregte das Orchester unter dem Dirigat von Richard Strauss und Hermann Abendroth überregionale Aufmerksamkeit. Chefdirigenten wie Christoph Eschenbach und Leif Segerstam, heute Ehrendirigent, verhalfen dem Klangkörper zu internationaler Beachtung. Auch Michael Francis, der seit der Saison 19/20 Chefdirigent ist, wird zahlreiche neue Impulse geben und so die Tradition des Orchesters weiterschreiben.

Als Orchester ohne festes Haus ist die sinfonische Versorgung des Bundeslandes bis heute die wichtigste Aufgabe der Staatsphilharmonie. Mit über 100 Konzerten pro Saison bringt sie die Musik zu den Menschen.

Gastspiele im In- und Ausland sowie die Zusammenarbeit mit international bedeutenden Dirigenten und Solisten bezeugen das hohe Ansehen, das der Klangkörper genießt. Vermittlungs- und Familienformate bereichern das Angebot für junge Menschen. Mit Probenbesuchen und Krabbelkonzerten werden bereits die Kleinsten an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Regelmäßige Konzertmitschnitte durch den SWR und Deutschlandfunk Kultur sowie zahlreiche CD-Produktionen runden das vielfältige Tätigkeitsspektrum der Staatsphilharmonie ab.

MIKE SVOBODA © Michael Frittschi



ZUM PROGRAMM

Was wäre die Kunst ohne die Liebe? Was wären die großen Maler und Bildhauer ohne ihre Musen? Was die Schriftsteller ohne die Frauen, die sie mit ihren Gedichten umwerben? Und nicht zuletzt, was wären die Musiker ohne die Melodien, die sie den Frauen darbringen, um sie zu verführen? Nahezu alle Opern beleuchten in dem Spektrum von unschuldiger Zuneigung, spielerischem Geturtel, wildem Verlangen, kalkulierter Verführung und allem darüber hinaus die Facetten dieser Emotion. Nicht selten endet das Ganze in einer Tragödie. Unzählige Popsongs handeln von dem Wunsch einen Menschen zu „erobern“, ihn oder sie an sich zu binden oder auch zurückzubekommen. In der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach ist es die Muse, die den Künstler Hoffmann nie glücklich werden lässt, da dieser gerade aus seiner Verzweiflung heraus die wunderbarsten Werke erschafft – möglicherweise die Quintessenz des Ganzen? Das Publikum genießt diese Tragik und leidet – mitunter höchst voyeuristisch – mit den Protagonisten mit. Dass dieses Bild männlich geprägt ist, bringt die über viele Jahrhunderte hinweg einseitig maskulin geprägte und rezipierte Kunstgeschichte mit sich.

Das vierte Sinfoniekonzert im BASF-Feierabendhaus widmet sich dem Thema Liebe auf besondere Weise. Im Zentrum des Programms steht der Posaunist, Komponist und Dirigent Mike Svoboda. Dieser präsentiert sein Verständnis von zwischenmenschlicher Kommunikation und seine Version des unsterblichen Klassikers „Carmen“ mit dem für sein Schaffen so eigenen und charakteristischen humoristischen Augenzwinkern. In Form von Sergej Prokofjews Ballettmusik „Romeo und Julia“ beschließt

die Begegnung mit der wohl bekanntesten und tragischsten aller Liebesgeschichten den Abend.

Auch wenn das erste Stück des Abends „Play“ nicht unbedingt vordergründig ein „Liebes-Stück“ darstellt, so handelt es eindeutig von zwischenmenschlichen Beziehungen und fordert diese auf ziemlich unkonventionelle Weise heraus. „Energetisch, ausgelassen, frech, schwungvoll“, beschreibt der Komponist das Werk. Vor allem solle „die Intensität der Bereitschaft der Musiker zur Interaktion mit dem Publikum und untereinander“ herausgekitzelt werden. Gewidmet sei es „dem Freiheitsdrang im Herzen eines jeden Musikers und einer jeden Musikerin (...) und feiert die Spielfreude und kollektive Kreativität des Musizierens“. Svoboda spielt mit der Hierarchie, mit der ein Orchester funktioniert und erlaubt damit den Orchestermitgliedern, über diese eigentlich festen Grenzen hinweg, miteinander zu kommunizieren. Agieren und reagieren, anführen und folgen, sprechen und zuhören seien hier die modi operandi und offenbaren die Wichtigkeit des „Spiels“ in Kultur und Gesellschaft.

„Play ist ein Spiel, bei dem es nur Gewinner gibt, aber wie schon das (englische) Sprichwort sagt, es kommt nicht darauf an, ob du gewinnst oder verlierst, sondern darum, wie du das Spiel spielst.“ Somit wandelt sich das Stück mit jedem einzelnen Musiker, jeder einzelnen Musikerin, mit jedem Ensemble, welches es interpretiert und entwickelt damit seinen ganz eigenen Charakter bei jeder Aufführung aufs Neue.

Bereits der Beginn von „Play“ ist unkonventionell, denn das Orchester muss bereits

vorher gestimmt haben. Ohne Dirigenten erklingt ein b' der Oboe und suggeriert den Stimmvorgang, dabei hat das Stück damit bereits begonnen. Die ersten 105 Takte reagieren die einzelnen Musiker oder Instrumentengruppen individuell auf das Schlagwerk, wobei einzelne Markierungspunkte in der Partitur Orientierung bieten. Danach übernimmt der Dirigent das Pult, doch die Partitur hält auch weiterhin zahlreiche Möglichkeiten der freien Entfaltung für alle Beteiligten bereithält. „Ohne vorab zu viel zu verraten, kann ich jetzt schon sagen, dass bei der Aufführung einige Regeln aus bekannten Gesellschaftsspielen erkennbar sein werden, die den Lauf des kurzen Werks bestimmen“, so der Komponist.

Im zweiten Stück des Abends wird Mike Svoboda noch konkreter. Ob er sich dabei wirklich dem Leid des eifersüchtigen Don José widmet oder ob der Titel „Love Hurts – Carmen Remix“ doch eher die Passion des Opernliebhabers aufs Korn nimmt, ist Interpretationssache. Svoboda selbst schreibt: „Kaum ein Klassikerstoff eignet sich besser zum remixen als die „Greatest Hits“ aus Bizets Oper Carmen. Bis zum Erbrechen rauf und runter genudelt, ist es eigentlich eine sinnlose Unternehmung, diesen abgedroschenen Gassenhauern neues Leben einhauchen oder gar einen frischen Blick auf sie werfen zu wollen. Anlässlich eines Faschingskonzertes (!) wurde ich jedoch beauftragt, genau das zu tun und ich dachte keineswegs daran, dass dieses Werk jemals in einem seriösen Umfeld aufgeführt würde – gewollt plump kommen die verspielten Aktionen und augenzwinkernden Anspielungen daher. „Ich verwurste Bizet zwar im Fleischwolf aber trotz der Hinzufügung starker Gewürze soll das Ergebnis noch als

Bizet-Wurst zu erkennen sein.“, beschreibt er sein Vorgehen.

So erkennt man das „Chanson bohème“ der Carmen, das Torero-Lied, das „Todes-Motiv“ und die Habanera deutlich. Die Verballhornung dieser Evergreens erfolgt mal offensichtlich – wie in der Wiederholung kurzer Passagen des Torero-Liedes, das klingt, als würde die Nadel auf einer kaputten Schallplatte immer wieder zurückspringen – oder aber auch subtiler, etwa in einer jazzigen Improvisation der Soloposaune über Don José's Dragonerlied. Nicht zuletzt kommen bei der Darbietung ebenfalls die darstellerischen Fähigkeiten des Solisten zum Tragen. Selbst Dozent im Studiengang „Performance zeitgenössische Musik“ an der Musikhochschule Basel, untermalt Svoboda das Musizierte mit gespielten Einlagen: „In meinem Stück ‚Love Hurts‘ (...) gibt es zahlreiche spielerische Komponenten visueller Art, die allerdings dem Drang nach Unterhaltung im kommunikativen Sinn des Wortes entspringen. Ich will das Publikum nicht nur über den Hörsinn erreichen, sondern auch über das Optische.“

Sergej Prokofiew geht das Thema Liebe weit pragmatischer, humorloser, doch keineswegs effektloser an. Mit „Romeo und Julia“ von William Shakespeare legt er seinem Ballett die wohl bekannteste Liebesgeschichte überhaupt zugrunde. Während die Liebe bei Carmen am Freiheitsdrang der Titelfigur und der manischen Eifersucht des Don José zerbricht, hat die Liebe von Romeo und Julia bereits denkbar schlechte Grundvoraussetzungen. Beide entstammen den Häusern Montague und Capulet, die bis aufs Blut verfeindet sind. Ein Priester versucht den beiden ein gemeinsames Leben zu ermöglichen,

indem er Julia mit Hilfe eines speziellen Mittels in einen todesartigen Zustand versetzt. Die Nachricht über diesen Plan erreicht Romeo nicht. Als er schließlich die (scheinbar) tote Julia entdeckt, wählt er in seiner Verzweiflung den Freitod. Als Julia wieder erwacht, sieht sie ihren toten Geliebten, woraufhin sie sich ebenfalls umbringt.

Diese tragische Geschichte bildet die Handlung von Musicals („West Side Story“ von Leonard Bernstein), Opern (Charles Gounod, Vincenzo Bellini), rund 30 Verfilmungen von 1908 bis 2013, zahlreichen Orchesterwerken (Peter Tschaikowski, Hector Berlioz) und eben der Ballettmusik von Sergej Prokofjew. Zur Auswahl standen 1934 bei einer Besprechung mit dem Librettisten Adrian Piotrowski und dem Kirow-Theater in Leningrad auch andere tragische Liebesgeschichten, wie „Tristan und Isolde“ oder „Pelléas et Mélisande“, aber Prokofjew verbiss sich in den Shakespeare-Stoff, denn „eine bessere (Handlung) wäre wohl kaum zu finden gewesen!“

Allerdings kam es nie zu einem Vertrag mit dem Kirow-Theater, woraufhin sich der Komponist mit dem Stoff ans Bolschoi-Theater wandte. Auch hier sah es zunächst gut aus, man bot Prokofjew eine Unterkunft im Erholungsheim Polewno an und er konnte das Werk in Ruhe vollenden. Bei einer Probeaufführung machte das Bolschoi dann allerdings einen Rückzieher. Erst 1939 wurde das Ballett schließlich doch noch in Leningrad uraufgeführt.

Zwischen 1936 und 1946 komponierte Prokofjew insgesamt drei Orchestersuiten nach Motiven aus seiner Ballettmusik op. 64, von denen die erste heute im Konzert erklingt.

Diese behandelt musikalische Themen aus dem 1. und dem 2. Akt des Balletts, beginnend mit dem burlesken Volkstanz bis zu Tybalts Tod.

Elias Glatzle

VORSCHAU

SO **03.03.24**
**WASEDA SYMPHONY
ORCHESTRA TOKYO**

ALINA POGOSTKINA VIOLINE
EITETSU FU-UN NO KAI TAIKO-ENSEMBLE
KIYOTAKA TERAOKA DIRIGENT

Richard Strauss: Don Juan op. 20 · Tod und Verklärung op. 24
Erich Wolfgang Korngold: Violinkonzert D-Dur op. 35
Maki Ishii: Mono-Prism op. 29

BASF-Feierabendhaus
Konzertbeginn: **18.00**

FR **19.04.24**
**„DO YOU LOVE
WAGNER?“**

14 Versuche, Wagner lieben zu lernen

MIKE SVOBODA QUARTET
STEFAN PREYER KONTRABASS, STIMME, MELODICA
JOÃO CARLOS PACHECO SCHLAGZEUG, STIMME,
E-GITARRE, AKKORDEON
KAROLINA ÖHMAN VIOLONCELLO, STIMME, MELODICA
MIKE SVOBODA POSAUNE, STIMME, MUNDHARMONIKA,
MEGAFON

BASF-Gesellschaftshaus
Konzertbeginn: **20.00**



ALINA POGOSTKINA © Nikolaj Lund



© foto-werk andreas jung

BASF SE

ESM/KS · Konzertprogramm

Tel. 0621 60-99911 · E-Mail: basf.konzerte@basf.com

Facebook: BASF.Kultur · Instagram: [@basf_kultur](https://www.instagram.com/basf_kultur)

www.basf.de/kultur